

Heimatgaue.

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte,
Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben

von

Dr. Adalbert Depiny.

6. Jahrgang. 1925.



Linz.

Verlag von R. Pirngruber.

1925.

Inhalt.

	Seite
Dr. Karl Eder, Die Stände des Landes ob der Enns 1519 - 1525	1, 83
Dr. Eduard Straßmayr, Herding zur Zeit der Bauernkriege	39
Dr. Friedrich Morton, Friedrich Simony. Das Wirken eines großen Forschers im Salztammergute	45
Ing. Ernst Neweklowsky, Schiffsabgaben auf den oberösterreichischen Flüssen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	114
H. Commedia, Vom Wasser in der Erdrinde, von Quellen und Brunnen Ober- österreichs	124
† Franz Secker, Die Entwicklungsgrundlagen der oberösterreichischen Städte im Mittelalter	153
Dr. Adalbert Depiny, Aufzeichnungen aus Alt-Linz. Aus den Lebenserinnerungen des Joseph Freiherrn von Spaun	173
Alfred Walcher-Mollheim, Burgen und Schlösser Oberösterreichs (Zelbegg)	190

Baufeine zur Heimatkunde.

Florian Oberchristl, Glockenwanderungen	57
Johann Ofenmacher, Innviertler Abdrechbräuche	62
Johann Sigl, Der „Durchschnitt“ oder „Pillwischschnitt“	63
Dr. Hans Arnreiter, Eine Schönaauer Wolfsage	65
Dr. Adalbert Depiny, Das versteinerte Brot	67
Lambert F. Stelzmüller, Zum Beitrag „Das Wohnhaus im alten Bauern- hofe des unteren Mühlviertels“	69
M. Lindenthaler, Aufgefundene Mönchssteine in Mondsee	71
Dr. Groterjahn, Das Zinngießerhandwerk in Freistadt in Oberösterreich . .	141
Dr. Scharitzer, Freistädter Zinn- und Glockengießer	143
Lambert Bolsterauer, Über den „Angeiger“ und einiges zur Geschichte der Mollner Landlageiger	144
Karl Radler, Eine Gipsenstergeschichte	145
Johann Ofenmacher, Das Brot im Volksbrauch	145
J. Schamberger, Zimmermannsprüche aus Lohnsburg (Bez. Ried)	146
M. Lindenthaler, Das Einschlagen von Piloten	147
Splitter und Späne:	
1. Dr. Depiny, Stadelinschriften. — 2. F. Oberpeilsteiner, Ein Taufbrauch aus Niederwaldfkirchen im Mühlviertel	148
3. F. Neuner, Christlicher Maurerbrauch im unteren Mühlviertel. — 4. Dr. Eugenhauer, St. Michael ob Raasdorf	214
J. Berlinger, Das Pfaffenbauernamt	199
L. F. Stelzmüller, Die Bibliothek eines Landpfarrers am Ende des 16. Jahr- hunderts	203

Annelies Anreiter, Heimischer Feldbau (Mürach)	Seite 206
Dr. Adalbert Depiny, Vom alten Gattermair	209
Hans Schmidhammer, Ein Freisbrief	210
Dr. Schmozer, Sagen, aus der lebenden Volksüberlieferung aufgezeichnet	211
Johann Ruchmann, Mühlviertler Sagen	213

Kleine Mitteilungen.

Dr. Scheiber, Bruckners Herkunft	73
Dr. Depiny, Weihnachtsfeiern	73
Dr. Cornelius Preiß, August Göllicher. Ein Gedenkblatt	215
Dr. H. Kranawetter, Ein oberösterreichisches Forscherpaar. (Jakob und Marianne Kautsch)	218

Heimatsbewegung in den Gauen.

Dr. Depiny, Verein „Heimatschutz“ in Gmunden	76
Verein „Heimatschutz“ in Gallneukirchen	77
Museum in Enns	78
Dr. Friedrich Morton, Museum in Hallstatt	149
Fr. Drach, Ortsgruppe Grünau des Landesvereines für Heimatschutz	150
J. Wimmer, Modelle im Landesmuseum	223
Ferdinand Wiesinger, Das städtische Museum in Wels	225

Bücherbesprechungen.

G. Wolf, Das norddeutsche Dorf (Dr. Depiny)	82
G. M. Bischof, Topographie von Oberösterreich 1674 (Dr. Depiny)	151
Franz Secker, Burgen und Schlösser (Dr. Depiny)	151
Dr. Dreyer, Allgäu und Vorarlberg (Dr. Depiny)	151
E. Jungwirth, Alte Lieder aus dem Innviertel (Dr. Webinger)	152
Neue Sagenbücher (Dr. Webinger)	234
J. Berlinger, Sagen (Dr. Depiny)	235
Buttke, Der deutsche Volksaberglaube (Dr. Webinger)	235
E. W. Bredt, Das Künstlerbuch von deutscher Art (Dr. Depiny)	235
Fr. Kopp, Alpenländische Bauernspiele (Dr. A. Webinger)	236
Ed. Wallner, Altbairische Siedlungsgeschichte (Dr. Webinger)	236
Fr. Berger, Oberösterreich (Dr. Depiny)	237
D. Oberwalder, Oberösterreichs Städte (Dr. Depiny)	237
H. Güttenberger, Die Donaufürstentümer Niederösterreichs (Dr. Berger)	238

Mit 17 Tafeln, darunter zwei Farbendrucke.





Modelle im Landesmuseum.

Das Landesmuseum war schon vor dem Kriege bemüht, in Modellen die Erinnerung an Donauschiffe, welche nun verschwunden sind, festzuhalten. In erster Linie kam dabei die Darstellung eines Schiffzuges in Betracht. In dem Hauptschiffe, dem sogenannten Hohenau, und den folgenden Schiffen, Nebenbei und Schwemmer wurden sie genannt, konnten die Typen der „Gamsen“ und „Relhamer“, der größten Holzschiffe auf der Donau, dann der „Einstell-“ oder „Kochplätten“ gezeigt werden. Zum Zuge vereinigt gibt die ganze Aufstellung das Bild eines „gegenwärts“ fahrenden Schiffzuges im Maßstabe von 1:20, bei welchem nur die Entfernung der einzelnen Schiffe voneinander aus Raumangel verkürzt werden mußte. Das ganze Modell ist aber doch über 11 m lang geworden. Die beladenen Schiffe sind die Modelle der großen Fahrzeuge, die Einstell- oder Kochplätten, welche bei der Raufahrt die Pferde beförderten, dienen im Modell als Seilträger, als welche sie auch in Wirklichkeit verwendet wurden. 60 Kochleute hätte ein Zug in der Größe des Modells in Wirklichkeit erfordert. Es wurden ja 28 Tage als normale Fahrzeit des Zuges von Pest bis Linz gerechnet. Da wurden wohl manchmal Pferde dienstuntauglich. Bei unserem Modell zeigen nur 23 Pferde die Reiterei der Schiffzüge an. Auch die Bemannung der Schiffe ist im Modell nach der Wirklichkeit durchgeführt, vom Führer des Zuges, dem „Söktaler“, auf dem ersten

Schiff, dem Hohenau, bis zum Koch. Der Schiffzug war in den Hauptsachen schon vor dem Kriege fertig, die Ausführung konnte aber erst nach Beendigung desselben nach vielen Mühen vollendet werden.

Das zweite Modell des Museums betrifft eine Schiffmühle. Heute sind die Schiffmühlen auf der Donau verschwunden, die Hochwässer der Neunzigerjahre des vorigen Jahrhunderts waren die Veranlassung, daß die letzten derselben abgebrochen wurden. Es bestanden auch auf der österreichischen Donau große Gruppen derselben. Es sei hier nur an das Gebiet der Raismühlen im zweiten Wiener Stadtbezirk erinnert, das davon seinen Namen bekam, daß einst am Arme des Raismwassers eine Reihe von Schiffmühlen stand. In Oberösterreich war eine Reihe von Schiffmühlen aufgestellt, besonders in dem Gebiet von Schlögen. In Linz trägt das Wirtshaus zur Schiffmühle seinen Namen von einer der letzten in Oberösterreich bestandenen Mühle. Auch die Mauthausener Mühle, die Jahrhunderte bestand, ist verschwunden. Die Mühle mußte im Winter außer Betrieb gesetzt werden, ihre Lage und ihre Kraft wechselte nach der Höhe des Stromes, jedes Hochwasser brachte sie in Gefahr. Zudem ist das unterschlächtige Wasserrad der Mühle die geringste Kraftausnützung. Das Bild der Mühlen, die durch Jahrhunderte dem Strom ein charakteristisches Gepräge gegeben, wurde nun in dem Modell im Museum festgehalten.

Das dritte Modell betrifft ein ehemals bestandenes Botenfuhrwerk zu Wasser, eine

sogenannte Fließstein.¹⁾ Die Fließstein war ein viel benütztes Verkehrsmittel. Die Linzer Fließstein von Wilhering kam alle Wochentage früh, beladen mit Landesprodukten, von Wilhering nach Linz und ging in den ersten Nachmittagsstunden wieder stromaufwärts. Das Pferd, das sie stromaufwärts zog, machte, auf dem Borderteil des Schiffes stehend, die Mautfahrt mit. Sie wurde nicht allein von der Landbevölkerung, sondern auch vielfach von Linzer Ausflüglern auf der Fahrt nach Wilhering benützt. Sie war über hundert Jahre im Betrieb und befand sich während der ganzen Jahre im Besitz der Familie Wittermahr (Sizacher) in Wilhering. Sie ging vom Großvater auf Sohn und Enkel über und stellte erst 1907 den Verkehr ein. Eine zweite Fließstein verkehrte zwischen Ottensheim und Urfahr. Sie war jüngeren Datums als die Wilheringer und stellte auch schon früher den Betrieb ein. Eine sehr alte Fließstein in Oberösterreich war das zwischen Oberzell in Bayern, Engelhartszell und Obermühl verkehrende Schiff. Ihr Beginn ist auf den Anfang des 18. Jahrhunderts zurückzuführen, sie verkehrte bis zum Beginn der Dampfschiffahrt, also bis um 1830.

Es war durchaus nicht leicht, die drei Modelle fertig zu bringen. Die Hauptsache war die Anfertigung der Schiffe selbst. Es fand sich nun in dem Blazmeister Josef Ecker der Strombauleitung Nischach die Persönlichkeit, welche die genaue Kenntnis der ehemals bestandenen Schiffsarten mit der nötigen technischen Fertigkeit zur Herstellung der Modelle verband. Die Modelle sind kleine Kunstwerke, die schönen Einzelheiten derselben kommen bei der Aufstellung gar nicht zur Geltung. Schwierigkeiten machten auch die vielfachen Seilverbindungen, welche an den Modellen vorkommen, die Verbindung der einzelnen Schiffe untereinander und mit den Pferden beim Schiffzug, die Verbindung der Mühle, die durch Ketten am Ufer befestigt war und die Lage des Zugseiles bei der Fließstein. Man glaubt nicht,

¹⁾ Bald Flierstein, bald Fliesstein geschrieben. Fliotaaen gesprochen, gibt Schneller, Bayerisches Wörterbuch, I., S. 785, aus seinem Erfahrungskreise an als „gedecktes Schiff für Passagiere, welches zwischen Wilsbosen und Passau und Engelhartszell in bestimmten Wochentagen regelmäßig die Donau ab- und, von einem Pferde gezogen, aufwärts geht“.

wie schnell derartige technische Fertigkeiten verschwinden, wenn ihr Zweck wegfällt.

Das Museum hat in seinen Sammlungen noch zahlreiche Schiffmodelle, es ist überhaupt reich an Modellen, aber weder die Schiffmodelle noch die zahlreichen Zunftzeichen, in denen das betreffende Gewerbe zum Ausdruck kommt, können bei den beschränkten Raumverhältnissen des Museums entsprechend aufgestellt werden. Sie sind in allen möglichen Abteilungen zerstreut.

Nach der Vollendung der Schiffmodelle begann das Museum mit einer zweiten Art Darstellungen. Es sind dies die hauptsächlichsten Typen oberösterreichischer Bauernhöfe. Man kann sechs Arten von Höfen in Oberösterreich unterscheiden, von denen die vier kennzeichnendsten im Museum zur Aufstellung kommen werden. Der Zinbiertlerhof mit den selbständigen, im Viereck regelmäßigen Gebäuden, welche an den Hofwinkeln mit Zäunen, Bretterwänden oder Mauern verbunden sind, ist im Modell fertig und bereits aufgestellt. Die Bauernhöfe werden im genauen Maß von 1:50 dargestellt. Der Bierkanthof des Traun- und Hausruckviertels wird in den nächsten Wochen fertig. Der fränkische Hof des Mühlviertels mit seinen Längsgebäuden, die durch die Einfahrt verbunden sind, und der innerösterreichische Hausen Hof des Gebietes um Windischgarsten mit seiner lockeren und unregelmäßigen Gruppierung der Gebäude werden folgen. Die Modelle der Bauernhöfe werden in höchst dankenswerter Weise von der Deutschen Mittelschule am Bundesgymnasium in Linz sehr hübsch angefertigt.

S. Wimmer, Linz.

Um das Zustandekommen der heimatkundlichen Modellsammlung hat sich Herr Wimmer selbst bleibendes Verdienst erworben. Die Aufstellung der Modelle bedeutet ein Stück Ausgestaltung des Landesmuseums in der Richtung seiner Lebensaufgabe. Leider sind die Raumverhältnisse so ungünstig, daß ein sachgemäßes Zusammenfassen der Modelle und vollständigen Bestände derzeit ohne einschneidende Aus- und Umgestaltungspläne nicht möglich ist. Der Gedanke muß aber als Leitlinie für die Zukunft dienen. Die Modellsammlung des Museums erfährt derzeit

auch eine Bereicherung dadurch, daß der Landesverein für Heimatschutz in Oberösterreich das von ihm erworbene Modell eines Hofes der Lambacher Gegend, das von der heimischen Künstlerin Frau Wimmer-Brunner mit allen Einzelheiten hergestellt wurde, dem Museum zur Verfügung gestellt hat. Bisher war es ausgestellt während der Heimattagung in Steyr 1924, bei der Heimattagung in Linz 1925, und bei der Eferdinger Jubel-ausstellung 1925. Dr. Depiny.

....

Das städtische Museum in Wels.

Die Entwicklung.

Wie dies auch anderswo üblich war und üblich ist, wurde ursprünglich eine Reihe wertvoller, aus der Vergangenheit der Gemeinde überkommener Gegenstände in einem Zimmer des Rathauses aufbewahrt und konnte dort gelegentlich Besuchern gezeigt werden.

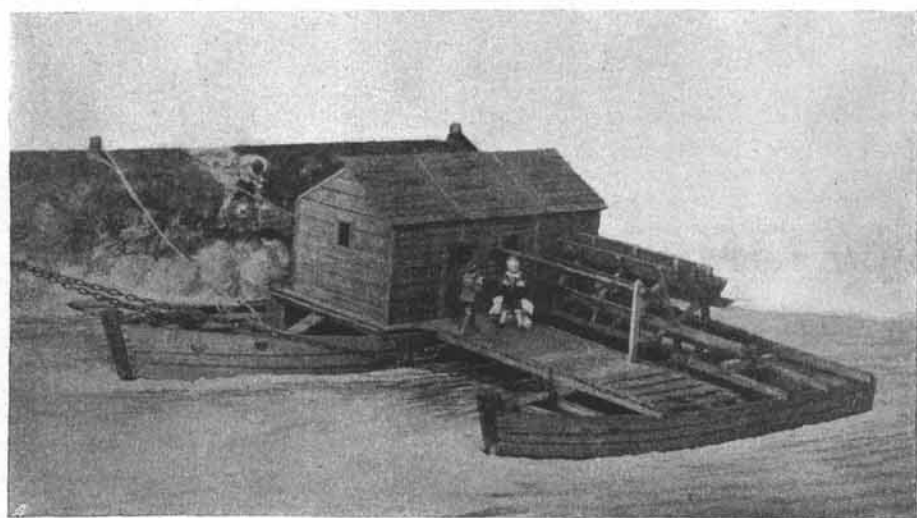
Es waren dies insbesondere die außerordentlich interessanten Geschütze aus der Zeit Kaiser Maximilians I., Waffen aus dem Bauernkriege, das wertvolle Privilegienbuch der Stadt, ausgestellt von Kaiser Rudolf II im Jahre 1582, die Hornlaterne, die überlieferungsgemäß im Sterbezimmer des Kaiser Maximilians I. ihren Dienst versah und eine Reihe anderer Gegenstände aus der Zeit der Renaissance und der Barocke. Man erkannte, daß diese wenigen Gegenstände nicht ihrer Bedeutung gemäß untergebracht waren und gab sie an das Landesmuseum nach Linz als Leihgabe. Als nun um die Mitte der 80er und in den 90er Jahren eine lebhaftere Bautätigkeit in Wels einsetzte und der Boden allerorten eine Unmenge römischer Fundstücke ergab, mußte man anfänglich sogar mit diesen Fundstücken nichts anzufangen und es ist vieles davon an das Landesmuseum abgegeben worden. Aber die Häufung dieser römischen Fundstücke zeitigte die Absicht, ein Museum in der Stadt Wels selbst zu errichten. Da entstand im Jahre 1904 das neue Sparkassengebäude und es wurden dort über Anregung des Bürgermeisters Dr. Schauer zwei Zimmer zur Unterbringung des Museums bestimmt. Gleichzeitig wurden die an das Landesmuseum abgegebenen Leih-

gaben zurückgebeten und mit der Aufstellung des Museums durch Stadtrat Dr. von Benal begonnen.

Als dann bald darauf Landesarchivdirektor Dr. Krakowitzer seine wertvolle Sammlung von Gebrauchsgegenständen aus der Biedermaierzeit dem Museum zuwendete, wurden von der Sparkasse ein weiterer anstoßender Raum und ein kleines Vorzimmer zur Verfügung gestellt. In diesen drei Räumen entwickelte sich das Museum durch das Anwachsen der Fundstücke aus römischer Zeit und durch Zuwendungen aus der Bevölkerung. Nur der Saal, wo die Sammelstücke aus römischer Zeit untergebracht waren, trug ein einheitliches Gepräge, während alles andere zusammenhangslos, wie es gerade der Raum gestattete, aufgestellt war. Der Eindruck wurde durch die regellose Häufung der Sammelstücke immer unfreundlicher, so daß sich im Jahre 1922 das Museumkomitee entschloß, die gesamte Sammlung systematisch neu aufzustellen.

Durch Aufstellen von Seitenwänden wurde vor allem die Möglichkeit gewonnen, die Räume in intensivster Weise auszunützen. Im Vorzimmer wurde die Bücherei untergebracht. Im ersten Saale wurden die Anfänge einer naturkundlichen Sammlung aufgestellt und zugleich eine volkstundliche Sammlung angeschlossen, wozu die ziemlich reiche Sammlung von Innungsgegenständen verwendet und manches neu beschafft wurde. Der zweite Raum erhielt sechs Kojen eingebaut, die chronologisch fortschreitend die Entwicklung der Stadt vom Mittelalter an in den einzelnen Kulturepochen durch Interieurs darstellten. Die Einrichtungstücke für den Renaissanceraum waren zum Teil vorhanden, alles übrige mußte durch Ankäufe in Wels und Umgebung beschafft werden. Der Hinweis auf die Kulturentwicklung in der Geschichte unseres Volkes wurde durch zahlreiches Abbildungsmaterial hergestellt. Der römische Saal, der von Anfang an systematisch angelegt war, wurde weiter ausgebaut. Über diese neue Aufstellung, die zu Ende des Jahres 1922 fertig war, wurde im Hefte 5 und 6 des 3. Jahrganges (1922) der Heimatgaue vom Gefertigten berichtet.

Das Welscher Museum war durch diese bis ins kleinste durchgeführte Systematik



Innviertlerhof. — Schiffmühle.
Modelle im Linzer Landesmuseum.